

## 7. Sekundärliteratur

### Selbstzeugnisse August Hermann Franckes. Geboren 1663.

**Francke, August Hermann**

**Marburg an der Lahn, 1663**

#### Das kindlich große Geheimnis der Gottseligkeit

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### *Das kündlich große Geheimnis der Gottseligkeit*

Predigt über Johannes 1, 1—14 (gekürzt)  
am dritten Weihnachtsfeiertag Anno 1698

„Das ewige Licht, welches in die Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten, das erleuchte auch uns in dieser Stunde zum ewigen Leben, Amen!

Der Prophet Micha hat aus Antrieb des Heiligen Geistes von der Geburt unseres lieben Heilandes geweissagt. So spricht er in dem 5. Kapitel: ‚Und du Bethlehem, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit gewesen ist.‘

Wie gar fein bindet er in solche Worte die ewige Geburt des Sohnes Gottes mit der Geburt nach dem Fleisch von der Jungfrau Maria zusammen. Wir haben uns dessen nicht wenig zu freuen. Derjenige, so Mensch geworden, ist ebenderselbe, dessen Ausgang von Ewigkeit gewesen ist.

Einen solchen Trost können wir gewiß nicht haben, wenn uns Gott einen Menschen, wie wir sind, zu einem Helfer verordnet hätte. Denn wie könnte derselbe ein Mittler sein zwischen Gott und den Menschen, um das Werk der Erlösung zu vollenden?

Sollte uns dieses nicht das ganze Herz bewegen, daß, wie Gott der Herr in unaussprechlicher Liebe gegen uns ausgeflossen ist, wir also wiederum mit geheiligtem Herzen und inbrünstiger Gegenliebe gegen ihn ausfließen und also in dem Vaterherzen unseres Gottes unsere Ruhestätte finden?

## I

Wenn wir nun für diesmal zu reden haben von dem kündlich großen Geheimnis der Gottseligkeit, so ist es zu erkennen in der göttlichen Herrlichkeit unseres Heilandes. Seine göttliche Herrlichkeit wird uns von Johannes, dem Evangelisten, mit gar schönen und herrlichen Gründen vorgestellt.

Wir mögen diesen Anfang seines Heiligen Evangelii nicht anders ansehen, als wenn ein großes Licht hervorkommt, welches zu Anfang seinen Glanz und schöne Strahlen ausströmt. Da er sein Evangelium von Jesu Christo hat schreiben wollen, so gehen die herrlichen Strahlen voran, daß man daraus ersehen kann, der schreibe nicht eine Historie von einem Menschen, sondern er schreibe Worte von dem eingeborenen und hochgelobten Sohne Gottes.

Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis. Denn sehet, in dem Geheimnis der Gottseligkeit wird das ewige und göttliche Leben gefunden, das sonst die Natur nicht erkennt. In dem Sohne Gottes ist das wahrhaftige Leben zu finden.

„Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht begriffen.“ Die Menschen sind sonst lauter Finsternis und gehen in der Blindheit ihres Sinnes dahin und müßten in der ewigen Finsternis verderben, wenn sie nicht in dem Sohne Gottes das wahrhaftige Leben finden. Wenn sie zu dem Leben kommen, das aus Gott ist, so finden sie erst recht das Licht. Denn dasselbe Licht ist denn das Licht der Menschen. Wenn dieses Leben in dem Menschen offenbar wird, so wird es licht, so geht der Morgenstern auf und wird Tag im Herzen.

Es scheint solches Licht in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen. Seine Herrlichkeit ist ja so groß, daß er alles in allem erfüllet. Es mag nichts vor seinem Licht verborgen sein, auch die Finsternis ist Licht bei ihm nach dem 139. Psalm, V. 12: „Finsternis ist bei dir wie der Tag.“ Aber die Finsternis begreift solches Licht nicht. Die Menschen, welche in der Finsternis stehen, werden nimmermehr den Glanz

von diesem herrlichen Licht fassen oder einen Blick davon haben. Es ist ihnen ganz verborgen vor ihren Augen.

„In diesem Licht“, heißt es, „sehen wir das Licht“ (Ps. 36, 10). Er wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann und das kein Auge gesehen hat. Wenn aber das Leben des Sohnes Gottes in dem Menschen anfängt, so geht dieses Licht auch in ihm auf und dann siehet er erst das göttliche Licht und erkennt, was die Erleuchtung des Heiligen Geistes sei.

Woher kommt es, daß unsere Gelehrten insgemein von der Erleuchtung disputieren wie ein Blinder von der Farbe und wohl auch den Gottlosen eine gewisse Art der Erleuchtung zuschreiben? Ist das nicht die Ursache: solche Menschen haben das Leben des Sohnes Gottes nicht an sich, noch ist ihnen jemals das Licht erschienen. Sie gehen auf schädlichen und schrecklichen Irrwegen und also urteilen sie auch von dem Licht, tappen in der Finsternis, wie ein Blinder an der Wand tappet.

So ist denn außer Christo keine Erleuchtung. O wie groß und herrlich ist denn das Geheimnis der Gottseligkeit. Denn darum heißt es ein Geheimnis der Gottseligkeit: weil es dem natürlichen Menschen, solange er in solchem Zustand bleibt, nicht offenbar wird. Denn es muß von Gott selbst, dem ein Irdischgesinnter widersteht, offenbar werden. Sonst bleibt's ihm ein Geheimnis, und es ist vor seinen Augen verborgen. Das ist ja der Zweck unseres Gottes, warum er solches Licht in der Finsternis leuchten läßt, daß die Menschen möchten zur Erkenntnis des Lichts kommen. Das ist auch noch je und je der Zweck unseres Gottes, warum er treue Lehrer sendet und einen hellen Schein in ihr Herz gibt, auf daß durch sie entstehe der Glanz seiner Herrlichkeit und die Erkenntnis von der Klarheit Gottes in dem Angesichte unseres Herrn Jesu Christi, der da ist der Glanz seines Wesens, die Sonne der Gerechtigkeit und der helle Morgenstern.

## II

Laßt uns nun auch erkennen dieses kündlich große Geheimnis in seiner angenommenen Menschheit. Was war das für ein großes Geheimnis, daß der Schöpfer aller Dinge so niedrig geworden ist, daß alle menschliche Vernunft sich an ihm ärgerte und niemand dies glauben konnte, daß er so gering geworden und in einer Krippe liegend, im Stall in schlechte Windeln eingewickelt, gefunden würde!

O wie ärgerlich schien dies der Vernunft zu sein! Und eben darum ist es das große Geheimnis der Gottseligkeit, daß derjenige, der da ist das ewige Wort Gottes, der wesentliche Gott, der Schöpfer aller Dinge, das wahrhaftige Leben ist. Er ist das Licht, das in die Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten, und in einer solchen niedrigen Gestalt erscheint, daß die Welt ihn nicht kennt. Wie groß ist doch solches Geheimnis! Aber wie tröstlich ist, was dabei steht: ‚Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.‘

Ob zwar diese Geburt ein Geheimnis gewesen, das von der Welt, auch von den Juden, nicht erkannt worden, so erklärt Johannes sich doch selbst, daß es nicht so zu verstehen sei, als wenn es keinem von Gott sei offenbart worden. Er bezeugt vielmehr, daß er, der getreue Heiland, in seiner Niedrigkeit auch sei von einigen aufgenommen worden als der ewige Sohn Gottes. So zeugte Petrus von ihm (Matth. 16, 16): ‚Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.‘ Unser Heiland antwortete ihm: ‚Das hat dir nicht Fleisch und Blut offenbart, sondern mein Vater im Himmel.‘ Darum sagt Johannes nun: ‚So viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.‘ Wie groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit! Er selbst, der Sohn Gottes dem Wesen nach, er gab allen, die ihn aufnahmen, Macht, daß sie auch Gottes Kinder würden, nämlich dem Glauben nach. Er nahm sie in

die Gemeinschaft aller seiner Seligkeiten, die er bei dem Vater hatte, und wie er der Erbe aller Dinge war, also nahm er, die an ihn glaubten, auf, daß ihnen allen die Herrlichkeit des Vaters, welche dem Sohne mitgeteilt war, geschenkt würde.

Daraus mögen wir wohl erkennen, daß es nicht mit dem bloßen Wissen getan sei, daß man die Historie von der Geburt des Sohnes Gottes, daß er Mensch worden ist, ins Gedächtnis fasset. Nein, man muß von Gott geboren werden. So muß die Gottheit der Menschheit und die Menschheit der Gottheit begegnen, daß, wie Gott Mensch geboren, also der Mensch von Gott geboren werden muß.

Wohl dem Menschen, ja selig ist der, welcher es erfährt, der es also erkennt, als selbst aus Gott geboren. Es wird in ihm eine neue Schöpfung offenbar, und wie die Gottheit in die Menschheit sich erniedrigt, also wird die Menschheit in die Gottheit erhoben und herrlich gemacht.

Da wird der Mensch nicht nur wieder in seine erste Schöpfung gesetzt, sondern viel herrlicher gemacht in dem anderen Adam (Jesus Christus). So viel herrlicher der andre Adam als der erste ist, denn er wird in die Gemeinschaft des andren Adams, der da ist der Herr im Himmel, gesetzt und wird all seiner Herrlichkeit und Seligkeit durch seine Geburt (aus Gott) teilhaftig.

Darum tritt uns Johannes immer näher: ‚Das Wort ward Fleisch.‘ Wie hätte (Christi) Geburt klarer ausgedrückt werden können? ‚Er wohnte unter uns‘ und wie es eigentlich heißt: ‚Er nahm seine Hütte unter uns.‘ Das ewige Wort Gottes, das Leben und Licht der Menschen, das nahm eine Hütte an, die menschliche Natur von der Jungfrau Maria. In solcher Hütte des menschlichen Leibes wohnte er unter uns.

‚Er wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater.‘ Nachdem wir ihn aufnahmen und von Gott geboren waren, nachdem ein neues Leben in uns aufgegangen und eine neue Schöpfung in uns hervorkommen ist, so sahen wir seine Herr-

lichkeit. Wie freut sich auch Johannes in seiner ersten Epistel im ersten Kapitel Vers 1—4, daß er den Glaubenden wiederum verkündige, was er selbst mit seinen Ohren gehört und mit seinen Händen betastet habe und daß ihre Gemeinschaft, die sie mit ihnen hätten, eine Gemeinschaft sei mit dem Vater und seinem Sohne Jesu Christo, auf daß ihre Freude völlig sei.

In solche Freude bricht er auch hier aus und sagt: ‚Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater.‘

Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Denn alle diejenigen, die wie Johannes aus Gott geboren sind, die nicht allein historisch und äußerlich die Geburt des Sohnes Gottes zur Kenntnis nehmen, sondern die selbst seine Geburt empfinden, diejenigen, die also sein Licht und Leben in sich wohnend haben, diejenigen schauen auch die Herrlichkeit des Sohnes Gottes im Glauben. Sie sehen im Geist und in der Wahrheit seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater. Und sie werden inne, daß er bei ihnen wohne, daß er seine Hütte noch nicht gänzlich weggelegt, sondern, ob er wohl in die Verklärung, in das Allerheiligste, eingegangen (Hebr. 9, 11), jedoch allezeit bei uns sei bis an der Welt Ende.

Er wohnt durch den Glauben dergestalt in unseren Herzen, daß er selbst in uns alles wirket nach der Kraft, durch welche er kann ihm alle Dinge untätig machen. Er selbst vollendet das Geheimnis des Glaubens in uns, und darum ist ER Mensch worden, auf daß er die Menschheit zu Gott bringe und dieselbe mit ihm vereinige, daß sie im Glauben gleichsam in die Gottheit versenkt werde. Gleichwie ein Tropfen im Meer versenkt wird und er nicht mehr zu sehen ist, sondern vom Meer verschlungen wird, also wird auch die Menschheit in die Gottheit eingeführt und ganz und gar mit der Gottheit erfüllt oder in die Gottheit gleichsam hineinversenkt. Kündlich groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit!

Es ist fast besser davon zu schweigen als zu reden. Denn es mögen unsere Gedanken, wenn sie nicht von Gott geheiligt sind, solches nicht begreifen. Die Engel gelüftet dahinein zu schauen (1. Petr. 1, 12). Es gelüftet sie, daß sie es gern wollten erkennen. Aber auch sie vermögen solches großes Geheimnis nach seiner Art und Beschaffenheit nicht gänzlich zu erforschen. Dennoch haben sie ihre Freude daran. Wie sollten wir nicht vielmehr unsere Erquickung daran finden?

Es ist auch wirklich nicht darauf angelegt, daß man von der Gottseligkeit rede, sondern daß man sie begehre. „Denn von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ Denn da erkennt der Mensch im Glauben, ja im Geist und in der Wahrheit, wie auch Christus seine Hütte bei ihm habe voller Gnade und Wahrheit. Denn wie er war in der Hütte seines Leibes der Niedrigkeit, daß darin die Fülle der Gottheit wohnte voller Gnade und Wahrheit, also will er auch durch den Glauben wohnen in unsern Herzen.

Nun, es ist euch dieses kündlich große Geheimnis vor die Augen gemalt worden. Was ist denn nun mehr zu tun, als daß ihr es ferner nicht gering achtet, daß ihr gedenkt, was die Geburt unseres Herrn Jesu Christi zu bedeuten hat: daß ihr von nun an eure Seelen Gott zum Eigentum gebet.

Nehmt ihn auf! Denn wieviele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden. Nehmt ihn auf mit brennendem Verlangen. Denn wo ein solcher Hunger ist nach Christo, da wird der Glaube nicht fern sein.

Wollt ihr ihn aufnehmen, müßt ihr nicht an dem Gegenwärtigen kleben. Denn dieses Leben ist ein Tod. Ihr müßt auch nicht sorgen, was ihr essen und trinken wollt (Matth. 6, 31). Ihr könnt es gewiß glauben, daß ihr nicht werdet Hungers sterben, so ihr das rechte göttliche Leben erkennen lernt. Ja, so ihr Gottes angenehme Kinder werdet, so wird Gott vielmehr für euch sorgen. Was richtet ihr aus, wenn ihr schon lange sorget? Ist's nicht umsonst, wie die Schrift sagt? Bleibet doch nicht hangen an dem Lichte eurer verderbten

Natur, welche euch nicht den rechten Weg leitet. Denn sehet, es wird ein herrliches Licht in euch aufgehen, welches ist Jesus Christus. Das ewige Licht kann aber in euch nicht aufgehen, solange ihr euren eigenen Gedanken nachwandeln wollt. So übergebet euch doch demselben zu Eigentum, daß er selbst mit euch mache, was ihm gefällig ist. Denn sehet, er ist hiernieden kommen auf Erden und hat nichts gesucht, als daß er uns möchte erretten von Sünde, Tod, Teufel und Hölle.

Seht, er wird euch je mehr und mehr in seine Herrlichkeit führen und nicht mehr ablassen, bis daß er euch ganz und gar damit erfüllt hat, denn darauf ist es angefangen.“

*Gottes Wort ist Gesetz und Evangelium*

Aus einer Predigt über Lukas 8, 4—16  
am Sonntag Sexagesima 1698

„Gottes Wort ist Gesetz und Evangelium. Gesetz ist dasjenige, da Gott der Herr befiehlt, was wir tun oder lassen sollen. Evangelium aber ist die heilsame Gnade Gottes, die da ist in Christo Jesu, darinnen uns das Gute verheißt ist, das uns Gott geben will. Siehe, außer diesem ist nichts Gottes Wort.

Es muß entweder gesagt werden, was der Wille Gottes sei, was wir tun und lassen sollen, oder es muß uns gesagt werden, was uns Gott in seinem Wort verheißt hat. Und das muß (alles) fein gegründet sein in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, welche uns Gott der Herr zu einer Regel und Richtschnur gegeben hat. Was nach diesem Prüfstein die Probe nicht hält, das mag auch nicht Gottes Wort genannt werden.

Deshalb müssen Zuhörer nicht gleich denken: Es wird von der Kanzel gepredigt, darum ist es Gottes Wort. Der Stand und das Amt macht das Wort nicht zu Gottes Wort, wenn's gleich der Prediger von der Kanzel gesagt. Das macht es nicht zum Worte Gottes, sondern, daß es übereintrifft mit